

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 4 (1829)
Heft: 4

Buchbesprechung: Literarische Anzeige

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

X.

Literarische Anzeige.

Kleine Beyträge zur praktischen Veterinär-Wissenschaft. Herausgegeben von Dr. C. L. Schwab, Königlichem Rath und Professor. München 1826.

Diese kleine Schrift hat ihre Entstehung, nach des Verfassers eigenem Geständnisse, der Uebung an der Veterinärschule in München: am Ende eines Schuljahres, nebst dem summarischen Jahresberichte zugleich eine Abhandlung über irgend einen dem Verfasser beliebigen Gegenstand zu bearbeiten, zu verdanken. Der Röß und Dampf sind von dem Verfasser zu Gegenständen dieser kleinen Schrift gewählt worden, weil er diese Krankheiten einer näheren Beleuchtung bedürftig hielt, und weil er zugleich einige Beobachtungen, die nicht zu den alltäglichen gehören, darin mittheilen wollte.

Den Röß betreffend, erzählt der Verfasser mehrere sehr merkwürdige Fälle, die als Materialien zur Entscheidung der Frage: ob der Röß eine eigene Krankheitsspecies sey oder nicht, dienen sollen. Der erstere Krankheitsfall betrifft ein zehnjähriges Pferd, das Geschwüre auf der Nasen-Schleimhaut, Schleimfluß aus beyden Nasen-

Löchern und verhärtete angeschwollene Lymphdrüsen im
 Kehlgang nebst allen übrigen Zeichen des Rothes hatte,
 und von einem Sachverständigen wirklich als mit diesem
 behaftet erklärt wurde. Die Grasfütterung und die An-
 wendung des Kohlenstaubes brachten im ersten Jahre
 merkliche Besserung und im zweyten gänzliche Heilung
 des Uebels zu Stande. Eine Kolik tödtete jetzt das Pferd.
 Die Sektion zeigte, außer einem Risse in dem rechten
 Leberlappen und einer dadurch entstandenen tödtlichen
 Blutung, selbst in der Nasenhöhle wenig Erhebliches.
 Der zweyte Fall betrifft einen 8 Jahr alten, für rotzig
 erklärt Wallachen, der in dem linken Nasenloche, aus
 welchem ein zäher Schleim floß, Geschwüre und in dem
 Kehlgange dieser Seite verhärtete Drüsen hatte. Das
 Thier wurde in ein der Heilung ungünstiges, für rotzige
 Pferde bestimmtes Local gestellt, vom Haber, mit dem
 es früher gefüttert wurde, auf Häckselfutter gesetzt, und
 englisirt. Diese Operation hatte einen so günstigen Er-
 folg, daß das Pferd sehr munter wurde, der Schleimauss-
 fluß aus der Nase aufhörte, die Geschwürchen vernar-
 teten und die Drüsengeschwülste verschwanden, ohne in ei-
 nem Zeitraum von mehrern Jahren, in welchen der Ver-
 fasser es zu beobachteten Gelegenheit hatte, wiederzukehren.
 Der dritte Fall betrifft die Krankheit einer, alle Zeichen
 des Rothes an sich tragenden Stute. Der Braunstein
 und die Holzkohlen besserten zwar das Uebel auf einige
 Zeit; aber bald kehrte dasselbe wieder zurück, als ihre
 Anwendung ausgesetzt wurde. Das Thier wurde daher
 getödtet, und bey der Eröffnung in den Lungen eine
 Menge kleiner Knötchen, und die linke Kinnbackenhöhle

mit einer besartigen Materie angefüllt gefunden. Im vierten Falle hatte das betreffende Pferd, außer Geschwüren, alle Zeichen des Rotzes, und man fand bey der Sektion in jeder Kinnbackenhöhle einen Blasenpolypen. Der fünfte Fall betrifft einen 10 Jahr alten Wallachen, dessen Krankheit die vorhin angeführten Erscheinungen zeigte, bey dem zugleich ein stinkender Geruch aus dem Maule wahrgenommen wurde, und welchem zwey Backzähne zu verschiedenen Seiten ausgesunken waren. Auch war die äußere Wand der Kieferhöhle aufgetrieben und weich. Die Sektion zeigte einen beträchtlichen Polypen, und da, wo der fünfte und sechste Backzahn gestanden, eine Lücke, aus welcher Reste des Polypen drangen. — Bey einem Moldauer Pferde, das alle Zeichen des wahren Rotzes hatte, fand man bey der Sektion im Magen und Darmcanale 344 Riesen Rundwürmer (*Ascaris gigas equorum* Göß; *Fusaria lumbricoides* Zed.), und die Gefäßarterie war weit bis in ihre Hauptäste anevrysmatisch erweitert, ihre Wände verdichtet und verknöchert; auch wurden in derselben, nebst mehrern Schleimpolypen, viele Palisaden-Würmer (*Strongilus arteriae meseraicæ*) gefunden. Als siebenten Fall erzählt der Verfasser die Geschichte eines Pferdes, das wegen einge drückter Nasenknochen an einem Schleimfluß aus der Nase litt, und sowohl dazwegen, als weil die durchströmende Luft in der Nase ein Geräusch verursachte, für rozig erklärt wurde.

Der Verfasser zieht aus den aufgezählten Fällen folgende Schlussfolgerungen: Die bis dahin als charakteristische Kennzeichen des Rotzes angegebenen Erscheinun-

gen seyen unzulänglich. So lange man die Wirkung mit der Ursache, daß Symptom mit der Krankheit verwechseln könne, sey an keine rationelle Curmethode des Klozes zu denken. Der Nahme Kloß röhre von dem aus der Nase abgesonderten Schleime her; auf der Qualität dieses Schleimes beruhen die Drüsenanschwellungen, die Geschwüre der Schleimhaut und die Möglichkeit, die nämliche Krankheit auf andere Individuen fortzupflanzen. Schließlich gibt der Verfasser eine auf die Entstehungsart gegründete Eintheilung der Schleimflüsse mit dem Gestände, daß er den Kloß nicht für eine selbstständige Krankheit halte, und endlich ein aus gerichtlichen Akten geschöpftes Beispiel, wie es bey der Beurtheilung des Klozes meistens zuzugehen pflege, welches er Anfängern in der thierärztlichen Praxis nicht zur Nachahmung, vielmehr als Warnung, wie man in solchen Fällen nicht verfahren dürfe, zur Beherzigung empfiehlt. Die ganz richtige Bemerkung, daß die Beschaumänner, die bisher meistens von Gerichten zur Aufhellung einer zweifelhaften Rechtsfrage gewählt wurden, nicht dazu geeignet seyen, den an sie gemachten Forderungen zu entsprechen, und daß zu diesem Zwecke einzig wissenschaftlich gebildete Thierärzte gebraucht werden sollten, endet die erste Abtheilung dieses Werckhens.

Bvor der Verfasser zu der pathologischen Beschreibung des Dampfes übergeht, stellt er einige Bemerkungen über die Herzschlechtigkeit und den Dampf auf, aus welchen die Ansicht des Verfassers: der Dampf und die Herzschlechtigkeit gehören nicht unter die gesetzlichen Gewährsmängel, weil die Erscheinungen derselben einen aufmerk-

samen Käufer nicht wohl verborgen bleiben können, hervorgeht. — Nach Angabe der Kennzeichen des Dampfes und dessen nächster Ursache, folgen einige Krankheitsgeschichten. Der erste Fall betrifft ein Pferd, das ohne anderweitige Krankheits-Erscheinungen, zuerst beym Reisen von einzigen Beschwerden in der Respiration besallen wurde, und bey welchem das Nebel so zunahm, daß schon die Bewegung im Schritt demselben ein starkes Keuchen verursachte. Die Sektion zeigte, daß zwey im Kehlkopf unter den Stimmlrizenbändern befindliche Fleischpolypen, wovon der eine die Größe einer Kirsche hatte, der andere etwas kleiner war, die Ursache des Dampfes gewesen waren. Bey dieser Gelegenheit erzählt der Verfasser die Krankheits- und Sektions-Geschichte eines Ochsen, bey welchem sich Erstickungsanfälle, erschwertes Schlingen und schwierige Heraufnahme des Futters beym Wiederkauen als Hauptsymptome einstellten, und bey der Sektion ein 3 Zoll langer, an seiner Basis zwey Zoll breiter und durchgängig ein Zoll dicker Polyp in der Rachenöhle zeigte. Der zweyte Fall betrifft einen fünfjährigen Wallachen, der selbst in ruhigem Zustande keuchend athmete, und bey dessen Sektion sich Verhärtung und Verwachsung der Pyramidenknorpel mit dem Ringknorpel, wodurch die Stimmlrize verengert und in ihrer Beweglichkeit gehemmt wurde, als einzige Ursache des Dampfes zeigten. Vom dritten Falle wird erzählt, daß ein Hengst, der im ruhigen Zustande ohne Beschwerde athmete, bey irgend starker Bewegung oder beym Beschälen von Erstickungsanfällen besallen ward. Er wurde getötet und die Sektion zeigte eine, an der concaven Seite des Vor-

ta-Bogens zwischen der fibrösen und innern Haut der Aorta mit wässriger Flüssigkeit angefüllte Sackgeschwulst nebst einigen verknöcherten Stellen dieses Gefäßes. Die Luftröhre war da, wo sie sich in zwey Neste theilt, platt gedrückt und die Lunge fleischig. Als vierter Fall wird von zwey engbrüstigen Pferden, die für die Anatomie bestimmt übrigens noch wohl belebt waren, erzählt: es habe weder die Veränderung des Futters noch das Englisiren eine wesentliche Veränderung in ihrer Krankheit hervorgebracht. Das eine davon wurde neben ein an chronischem Schleimflusse aus der Nase leidendem Pferd gestellt, und bekam ebenfalls Schleimfluss und Unschwelling der Lymphdrüsen, aber ohne Geschwüre auf der Schleinhaut, daher dasselbe zu einer längere Zeit fortgesetzten Beobachtung bestimmt wurde. Bey dem andern getöteten Pferde hingegen, wurden die Wände des Herzens bedeutend verdichtet gefunden. Vom fünften Falle wird erzählt: ein Hengst, der schon häufig beym Beschälen Anfälle von Engbrüstigkeit gehabt hatte, sey an einer Kolik schnell zu Grunde gegangen, und bey der Sektion habe man ein Loch im Zwerchfell, durch welches ein beträchtliches Stück des Dünndarmes in die Brusthöhle gedrungen und brandig geworden war, gefunden. Diesem Falle wird ein eben so interessanter, ähnlicher, aber langsam verlaufender Fall angereihet; und schließlich wiederholt der Verfasser die Gründe, warum er den Dampf als eine Reihe durch verschiedene Ursachen hervorgebrachter Uebel, nicht aber für einen selbstständigen Krankheitszustand angesehen, und unter die gesetzlichen Gewährsmängel aufgenommen wissen will.